



Predigt von Jörg Niederer zum Thema

Hektik oder Gelassenheit

Predigttext: Lukas 10,38-42

38 Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau als Gast bei sich auf. Ihr Name war Marta.

39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu.

40 Aber Marta war ganz davon in Anspruch genommen, sie zu bewirten. Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin und sagte: «Herr, macht es dir nichts aus, dass meine Schwester mich alles allein machen lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!»

41 Aber der Herr antwortete: «Marta, Marta! Du bist so besorgt und machst dir Gedanken um so vieles.

42 Aber nur eines ist notwendig: Maria hat das Bessere gewählt, das wird ihr niemand mehr wegnehmen.»

Bibel griffbereit

Genial dieser Bibeltext von Martha und Maria. Genial, dass Maria gut wegkommt. Ein genialeres Argument gegen den Küchendienst gibt es gar nicht. Das Einzige, was du brauchst, ist eine Bibel, oder ein Neues Testament.

Angenommen, deine Frau oder dein Mann sagt dir: «Kannst du mir bitte schnell das Geschirr in die Abwaschmaschine einfüllen?» Dann legst du die Zeitung schnell weg, packst die griffbereit daliegende Bibel und sagst: «Sorry, ich bin gerade dabei, Jesus Christus zuzuhören.»

Oder auf die flehende Frage eines überforderten Familienvaters: «Kannst du mal nach den Kindern schauen?», gibst du möglichst pathetisch zur Antwort: «Ich habe mich gerade eben zu Füßen Jesu gesetzt, da will ich nun wirklich nicht aufstehen.»

Ungeschickt, wenn die Kinder diese Ausrede auch realisieren, so nach der Devise: «Mit der Bibel in der Hand musst du nie mehr Hand anlegen.»

Wie konnte Jesus auch nur derart verantwortungslos die erzieherische Hilfsbereitschaft einer Martha untergraben? Die ganze Story kommt einer Aufforderung zur Faulheit und Gleichgültigkeit gleich.

Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es

Denn das steht für mich ausser Frage: Martha hätte in jedem Fall besser in unsere Gesellschaft gepasst als Maria. In unserer Welt gilt Fleiss und Dienstbereitschaft als wesentliche Tugenden. Was Maria tat, ist dagegen verpönt. Tagträumende gelten als wenig tauglich für den Arbeitsmarkt. Martha dagegen hätte alle Chancen auf einen grossartigen Posten gehabt. Sie verstand etwas von Gastfreundschaft. Sie war *«gschaffig»* und nicht so eine Viele-Stunden-Beterin.

Alle wissen doch: *«Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.»* Gerade wenn es viel zu tun gibt, heisst es anpacken.

Kein Chef kommt auf die Idee, jemanden nach der Zeit zu bezahlen, in der er nicht produktiv ist. Wertvoll ist die aktive Zeit, die Zeit, in der wir Leistung bringen.

Nicht nur in der Wirtschaft wird Leistung honoriert. In der Kirche ist es doch genauso. In einer Freiwilligen-Organisation sind diejenigen beliebt, die zu jeder Anfrage *«Ja»* sagt, und dann nebst dem Beruf auch noch für die Kirche so 10 bis 20 Stunden pro Woche einsetzt?

Da gibt es eine bekannte Aussage, die zeigt, wie wichtig dienstwillige Christinnen und Christen sind. Sie lautet: *«Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.»*


So gesehen ist es geradezu fahrlässig, einfach nur Jesus Christus zuzuhören. Wir müssen doch handeln. Wir müssen doch reden. Wir müssen helfen, wie der barmherzige Samaritaner, von dem Jesus unmittelbar vor dem Besuch bei Martha und Maria erzählte. Wenn wir Christenmenschen nicht wie Christus handeln, wer bringt dann die Menschen dazu, Jesus Christus zu vertrauen?

Unserer Zeit gewichtet das, was Martha tut, höher ein als das Verhalten der Maria. Unsere Zeit braucht aktive Glaubende und nicht zuerst kontemplative *«Nonnen»*, die ausser Beten nur die Bibel lesen.

Blinder Aktivismus bringt gar nichts

Doch ist das so? Brauchen wir zuerst aktive Menschen? Gibt es nicht schon genug Personen, die unüberlegt einfach anpacken wollen? Ohne sich um die Pläne zu kümmern, ziehen sie eine Wand nach der andern hoch, nur um danach zu merken, dass das Gebaute nicht zusammenpasst.

Sagt nicht Jesus, dass ein Baumeister zuerst überschlagen soll, was er braucht, bevor er einen Turm baut?



Ein etwas überlegteres Vorgehen wäre doch sicher nicht schlecht. So mancher Kriegsschauplatz von heute zeigt auf, wohin man kommt mit undurchdachtem Aktivismus.

Maria handelt doch gar nicht so daneben. Wenn wir alle erst auf Jesus Christus hören würden, bevor wir drauflos helfen, handeln und missionieren, würden wir vor manchen Fehlritten bewahrt.

Am Ende ist es dann besser, nichts tun, und nur auf Gott zu hören. So wie bei Gideon, als sie den Kampf schlussendlich Gott überliessen.

Bisher sind es immer die Aktiven gewesen, die Schaden angerichtet haben. So nach der Devise: Wer arbeitet, macht Fehler. Wer viel arbeitet, macht viele Fehler. Wer nicht arbeitet, macht keine Fehler. Wer keine Fehler macht, wird befördert.

Bei Maria war es genauso. Sie wollte nicht wie Martha herumspringen, sondern zuhören. Aus diesem Grund wurde ihr Nichtstun von Jesus dem Tun der Martha vorgezogen. Er selbst sagt: **«Maria hat das Bessere gewählt, das wird ihr niemand mehr wegnehmen.»**

Menschen, die auf Jesus hören, sind Menschen, die wenig gelten in einer gewinnorientierten Leistungsgesellschaft. Aber es sind Menschen, die sehr achtsam mit ihrer Umwelt umgehen. Es sind bescheidene Personen, die mit wenig zufrieden sind. Es sind geduldige Menschen, die darum bemüht sind, zu verstehen, bevor sie urteilen oder handeln. Von solchen Menschen geht oft eine wohltuende Stimmung aus. Sie setzten andere nicht unter Druck.


Zur rechten Zeit handeln, am rechten Ort vertrauen.

Doch heisst das jetzt, dass ich mich als Christ für das Verhalten der Maria entscheiden muss? Ist es nicht ebenso wichtig, auch aktiv zu sein? Was Martha tut, wird doch mit dem Wort *«Diakonie»* benannt. Dienen, Helfen, Dasein für Andere, das ist doch auch bei Jesus Christus etwas Positives. Von ihm selbst heisst es doch, dass er nicht gekommen sei, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen (Markus 10,45).

Mir fällt auf, dass Jesus Marthas Verhalten nicht als falsch bezeichnet. Martha tut das Richtige. Sie kommt ihrer Gastgeberrolle nach. Falsch ist nur, zu erwarten, dass dies immer und überall das einzig richtige Verhalten ist. Darum muss auch Maria, die Zuhörende, kein schlechtes Gewissen haben. Was sie tut, ist in dem Moment, in dem sie es tut, genau richtig.

Es gibt Zeiten, da kann und soll ich nichts tun. Da bin ich angewiesen auf das, was andere tun, auf das, was Christus für mich tut. Gerade dann, wenn Jesus Christus zu mir spricht, ist es gut hinzuhören. Dann, wenn Jesus Christus zu mir kommt, soll ich ihn aufnehmen, und von ihm lernen.

Vergiss die guten Werke, wenn es darum geht, mit Gott in Verbindung zu kommen. Mit guten Taten kommst du nicht in den Himmel. Aber indem du



dich hinsetzt, indem du passiv wirst, indem du zugestehst, dass du bei Jesus Christus immer die Empfangende / der Empfangende bist, wird dir all das geschenkt, was du dir nie verdienen könntest.

Maria hatte verstanden, dass es damals, als Jesus bei ihnen zu Besuch war, nicht um den Kuchen auf dem Tisch ging, nicht um den Wein in der Karaffe, sondern um diese unwahrscheinlich befreiende Gegenwart von Jesus Christus. Und darum wurde sie zur ZuhörerIn. Darum wurde sie zu einer Frau, die Gott ehrte, indem sie aufmerksam auf Christus ausgerichtet blieb.

Aber auch Martha machte nicht alles falsch. Sie handelte. Sie diente. Sie sorgt für Jesus.

Wer dient und handelt, macht nichts falsch, sofern es aus der Begegnung mit Jesus Christus heraus geschieht. Wer Gott intensiv zuhört, wird nicht aus dem hohlen Bauch heraus handeln. Wer Jesus Christus sucht, wird im rechten Moment aktiv. Vielleicht so wie der vorbildliche Samaritaner, der den verletzt am Strassenrand Liegenden versorgte. Manche Situation verlangt engagiertes Handeln. Aber wirklich richtig wird dieses Handeln erst, wenn es aus dem Hören auf Gott heraus geschieht.

Darum hilft es, wenn wir viel Zeit damit verbringen, wie Maria Jesus zu Füßen zu sitzen. Wenn wir manche Stunden beim Studium der Bibel und beim Beten verbringen. Dann werden wir zu bescheidenen Menschen, die wissen, dass sie eigentlich nichts tun können. Aber was sie tun, wird durch Jesus Christus unendlich gesegnet.

Als Maria Jesus Christus zuhörte, war das für sie zutiefst erholsam. Ich bin überzeugt, sie schöpfte aus dieser Begegnung neue Kraft.

Vielleicht war es so, als würde sie eine Stunde lang im warmen, fein duftenden Bad sitzen, und diese Zeit einfach geniessen. Die Begegnung mit Jesus Christus hat etwas Beruhigendes und zugleich Aktivierendes. Christus lässt dich zur Ruhe kommen. Christus führt dich aber auch wieder an die Arbeit zurück. Ora et Labora. Beten und Arbeiten; in dieser Reihenfolge.

Amen.

St. Gallen, 10. März 2024 – Jörg Niederer